

ministeriums der Bauinspektor Euting bei der Straßenbauinspektion Oberndorf und der Bauinspektor Burger bei der Gebäudebrandversicherungsanstalt, beide Kollegialhilfsarbeiter bei der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen, zu Bauräten bei dieser Ministerialabteilung ernannt worden, dem Hilfslehrer und Assistenten Bonatz an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule in Stuttgart der Titel und Rang eines außerordentlichen Professors verliehen worden und die Stelle des Vorstandes der Eisenbahnmaschineninspektion Ulm mit der Dienststellung eines Eisenbahnbauinspektors dem Maschineningenieur Hertneck bei der Generaldirektion der Staatseisenbahnen übertragen worden.

Hessen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Allergnädigst geruht, dem Königlich preussischen Staatsminister und Minister der

öffentlichen Arbeiten Breitenbach, Exzellenz, das Großkreuz des Verdienst-Ordens Philipps des Großmütigen zu verleihen.

Schwarzburg-Rudolstadt.

Der Fürstliche Regierungs- und Geheime Baurat Brecht in Rudolstadt ist zum 1. April 1907 in den Ruhestand getreten.

Elsaß-Lothringen.

Seine Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht, den Meliorationsbauinspektor Baurat Freiherrn v. Richthofen in Metz zum Kaiserlichen Regierungs- und Baurat in der Verwaltung von Elsaß-Lothringen zu ernennen und dem Regierungs- und Geheimen Baurat Walloth in Kolmar die nachgesuchte Entlassung aus dem Dienste in Gnaden zu erteilen.

Der Regierungs- und Baurat Freiherr v. Richthofen verbleibt bis auf weiteres in seiner derzeitigen Dienststellung.

[Alle Rechte vorbehalten.]

Nichtamtlicher Teil.

Schriftleiter: Otto Sarrazin und Friedrich Schultze.

Das Weinhaus Rheingold in Berlin.

Architekt: Prof. Dr.-Ing. Bruno Schmitz in Berlin.

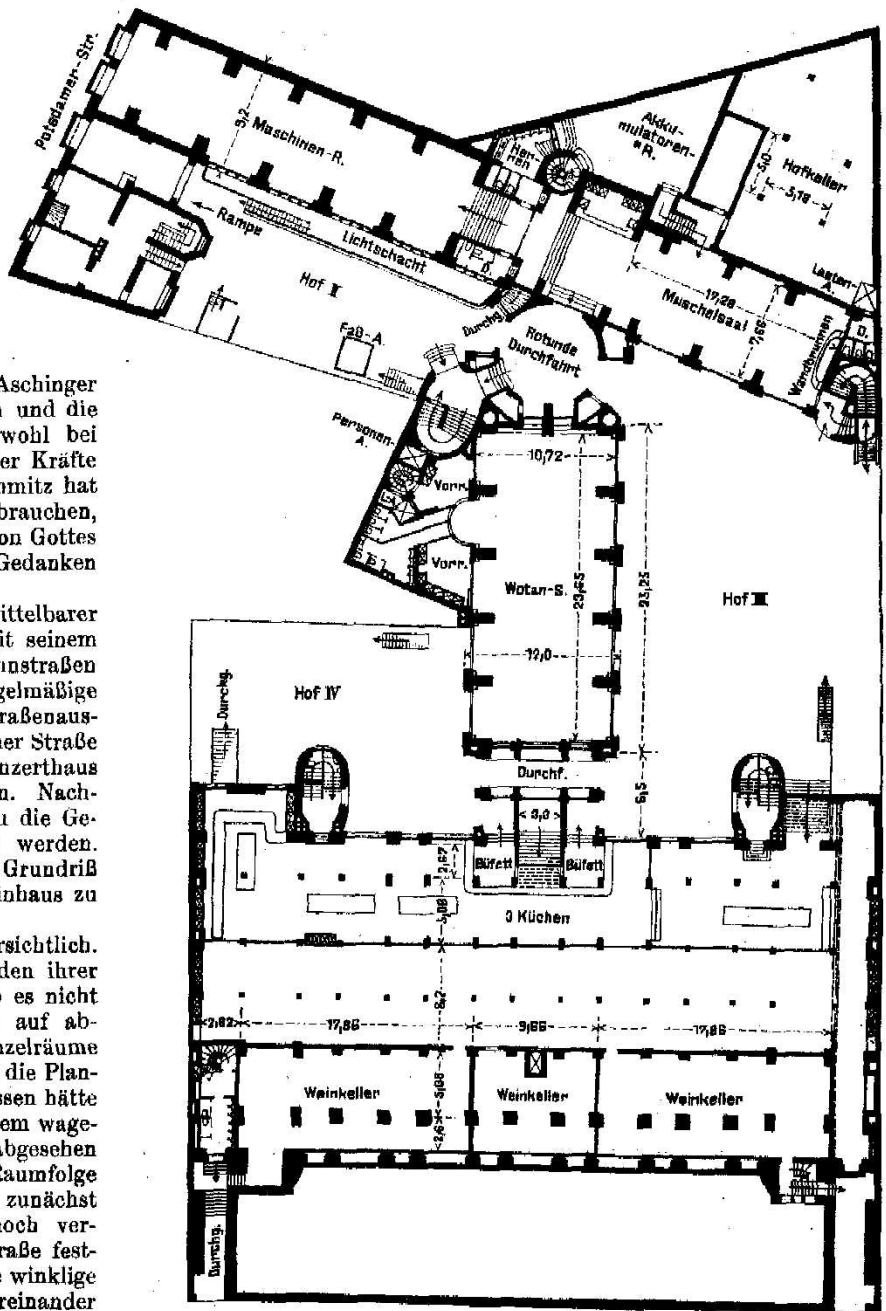
In alten Zeiten bildeten Kirchen und Schlösser die wichtigsten Merksteine am Entwicklungswege der monumentalen Baukunst. Heute scheint der Puls der Architektur am frischesten zu schlagen in den Bauwerken, die für neu hervortretende Bedürfnisse des Großstadtlebens geschaffen werden, als da sind Verkehrsbauten und Kaufhäuser, Ausstellungshallen und Theater. Die Neuheit und steigende Großzügigkeit solcher Aufgaben ist es wohl nicht allein, die derartige Bauwerke immer mehr zu Mitträgern der Kunstentwicklung macht. Auch die beneidenswerte Selbständigkeit der Ausführenden, welche alle Instanzen und Ausschüsse behördlicher Bauten in sich vereinigen und oft über kaum beschränkte Mittel zu verfügen scheinen, reizt augenscheinlich gerade die begabtesten Künstler.

So hat nun Professor Bruno Schmitz, der Schöpfer unserer wichtigsten Denkmäler, ein großes Weinhaus gebaut für die Firma Aschinger. Mancher, der beim Namen Aschinger nur an die blauweiß geweckten Schaufensterumrahmungen und die dicken Glaskronen der berühmten Bierquellen denkt, hat wohl bei der Nachricht vom Zusammenwirken so ungleich gearteter Kräfte den Kopf geschüttelt. Aber um es vorweg zu nehmen: Schmitz hat bei diesem Werk nichts von seiner Eigenart zu verleugnen brauchen, und der Gesellschaft gebührt Dank, daß sie einem Künstler von Gottes Gnaden so großartige Mittel zur Verfügung stellte, um seine Gedanken ins Werk zu setzen.

Das für den Bau erworbene Grundstück liegt in unmittelbarer Nähe des verkehrsreichen Potsdamer Platzes. Es stößt mit seinem über 50 m breiten Hauptteil an eine der vornehmsten Wohnstraßen Berlins, die kastaniengeschmückte Bellevuestraße. Das unregelmäßige Hinterland, zunächst nur zur Gewinnung eines zweiten Straßenausganges erworben, setzt sich mit einem Knick bis zur Potsdamer Straße fort. Ursprünglich beabsichtigte die Bauherrin, ein Konzerthaus größter Art mit angegliederter Speisewirtschaft zu schaffen. Nachdem aber die Polizeibehörde aus Verkehrsrücksichten hierzu die Genehmigung versagt hatte, mußte das Programm geändert werden. Der Architekt hatte nunmehr die Aufgabe, aus dem im Grundriß bereits ziemlich feststehenden Gebäude ein vornehmes Weinhaus zu schaffen.

Die Art der Grundrißlösung ist aus den Abb. 1, 3 u. 4 ersichtlich. Die Unregelmäßigkeit der Baustelle und selbst das Freiwerden ihrer einzelnen Teile zu verschiedenen Zeiten bedeutete hier, wo es nicht auf übersichtliche Regelmäßigkeit der Raumfolge, sondern auf abwechslungsreiche Gestaltung und Gruppierung vieler Einzelräume ankam, nur für die Ausführung eine Erschwernis; dagegen für die Plangestaltung fast einen Vorteil. Unter gewöhnlichen Verhältnissen hätte man die hauptsächlichsten Restauranträume vielleicht in einem wagrecht durchgehenden Erdgeschoß angeordnet und darüber, abgesehen von einigen durchschießenden Sälen, eine ziemlich ähnliche Raumfolge noch ein- oder zweimal wiederholt. Hier jedoch waren zunächst einzelne Deckenhöhen durch darüberliegende, anfänglich noch vermietete Räume des alten Wohnhauses an der Potsdamer Straße festgelegt. Sodann forderte die Polizei, daß alle Höfe, welche die winklige Baustelle nötig gemacht hatte, mittels Durchfahrten untereinander verbunden würden. Die Höfe wurden deshalb möglichst tief gelegt; aber trotzdem zwang diese Vorschrift zu einer beträchtlichen Er-

böhung einzelner Teile des Erdgeschosses gegen die übrigen, welche annähernd die Straßenhöhe einhalten mußten. Damit war das Ein-



Bellevue - Str.
Abb. 1. Küchengeschoß.